

Tagungsbericht

„RURALIA III“ in Maynooth
(Co. Kildare), Irland vom 3.–9.9.1999

Die Tagung „Ruralia“ wurde 1995 ins Leben gerufen, um im Bereich der Mittelalterarchäologie einen europäischen Austausch über Ergebnisse der Wüstungsforschung zu ermöglichen. Sie findet in zweijährigem Turnus statt.

Die erste Zusammenkunft fand 1995 in Prag (Tschechien) statt und beschäftigte sich mit dem Forschungsstand der Wüstungsarchäologie in den Teilnehmerländern. 1997 folgte als Veranstaltungsort Spa (Belgien) mit dem Thema „Social and Economic Aspects of Medieval Rural Settlements“.

1999 schließlich trafen sich 57 Kollegen aus 14 Ländern in Maynooth (Irland), um sich über „Dispersed and Nucleated Medieval Rural Settlement“ auszutauschen.

Wie bereits auch auf den vorherigen Tagungen festzustellen war, macht sich insgesamt die allgemein nicht sehr breite Materialbasis, zumindest vom archäologischen Standpunkt aus, bemerkbar. Hier sind natürlich Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern, aber auch solche zwischen verschiedenen Regionen festzustellen. Wüstungsforschung ist in Nordeuropa, auch in den deutschen Küstenregionen, im Allgemeinen in größerem Umfang betrieben worden als im Süden, und es ist in wenigen Fällen sogar möglich, den Versuch einer Chronologie zur Entwicklung dörflicher Strukturen und auch von Haustypen zu wagen, sowohl landesweit als auch regional beschränkt. Voraussetzung hierfür sind jedoch zeitlich und räumlich einheitliche Siedlungsmuster, die in vielen Bereichen schon allein wegen verschiedenartiger Landschaftsprägungen, aber auch aus funktionalen, siedlungsgenetischen und – so z. B. im islamisch besiedelten Bereich – soziostrukturellen Gründen nicht gegeben sind.

Die Bedeutung der Erforschung der zu den Siedlungen gehörenden Feldfluren wurde erst in jüngster Zeit erkannt, hierzu sind noch wenig konkrete Aussagen möglich.

Einige der teilnehmenden Kollegen näherten sich dem Thema von anderer Seite her, so z. B. zieht man in Ungarn demografische Untersuchungen heran, oder Kirchengründungen der Árpádenzeit werden als Maßnahme zur Verhinderung weiterer „Siedlungswanderungen“ interpretiert.

Als Grundlage für die Forschungen zur mittelalterlichen Siedlungsarchäologie wurde in einigen Fällen die Luftbildarchäologie als Quelle herangezogen. Durch ein acht Jahre andauerndes Projekt können in England landesweit drei Zonen unter-

schieden werden: Das Zentrum weist eine hohe Dichte an Siedlungskonzentrationen auf, dagegen kann man in den seitlichen Bereichen gestreute Gehöftanlagen als vorherrschendes Siedlungsbild ausmachen. Schottische Kollegen wiederum erstellten eine Datenbank, die Städte, Dörfer und Streusiedlungen aus verschiedenen Epochen unterschiedlich kartiert; es fällt jedoch auch hier ins Auge, dass die archäologische Grundlagenforschung gerade im Hinblick auf das Tagungsthema durchaus ausbaufähig wäre.

Auch im Gastgeberland ist ein unterschiedlicher Forschungsstand zu vermerken: Der Süden und Westen wurde im Vergleich zu den östlichen Landesteilen besser archäologisch untersucht. Es ist festzustellen, dass es – und darauf wird Wert gelegt – den Normannen nie gelungen ist, ganz Irland zu erobern. Vor 1066 dominierten „ringforts“ und „crannogs“, typisch gälische Wohnplatzformen, die erste umwehrte rechteckige Gehöftanlagen, die zweite künstlich zur Bebauung ausgeschüttete Inseln, wozu die zahlreichen Binnenseen reichlich Gelegenheit gaben. Nach der normannischen Eroberung dominiert in den gälischen Gebieten (im Westen und Norden) nach wie vor die Streusiedlung, während es im Süden und Osten zu Siedlungskonzentrationen kommt. Auch „Motten“ kommen in anglo-normannischer Zeit nach Irland, dann aber – im Gegensatz zu England – immer in etwa 3 km Entfernung von der Siedlung. Diese Form des Wohnplatzes wurde z. T. auch von gälischen Regionalherrschern übernommen, hatte dann aber nicht mehr ihre ursprüngliche Rückzugs-Funktion.

Zwei ganztägige Exkursionen rundeten das Tagungsprogramm ab und erlaubten, die angeeigneten Kenntnisse zur irischen Siedlungsarchäologie in der Anschauung zu vertiefen. Ein „Field-Trip“ führte nach „Hook Head“ im Süden des Landes mit den Denkmälern „Clonmines“ (Stadtwüstung), „Tintern Abbey“ (ehemaliges Zisterzienserkloster), das seine Besitzungen von etwa 3650 Hektar mit einem gut ausgebauten Netz von Grangien überzog, von denen einige als Dörfer bis heute überlebten, und „Temple Town“, wohl, wie der Name sagt, eine ehemalige Ansiedlung der Templer, wovon die Ruinen der wehrhaften Kirche bis heute zeugen.

Die zweite Tour führte ins Landesinnere ins Country Roscommon, einen Bereich Irlands, in dem lokale gälische Herrscher bis ins 17. Jh. anzutreffen waren. Hier waren in Cloonfree und Ogulla befestigte Wohnplätze zu besichtigen, unterwegs konnten einige crannógs beobachtet werden, die Wüstung einer bischöflichen Residenz in Kiltashin, die nur einige Jahre im 13. Jh. existierte, und eine weitere aufgegebene Siedlung in Ardcar. An dieser Tagungsreihe erfreut der internationale

Vergleich, der zu anregenden Diskussionen immer wieder Anstoß gibt, aber auch der „Trost“, dass in vielen Ländern die Probleme der Wüstungsforschung sich ähneln, sei es aufgrund des noch ausbaufähigen Forschungsstandes (der, common sense, zugunsten der Stadtarchäologie geht), sei es aufgrund der fortschreitenden Landschaftsveränderungen, die mit der extensiv betriebenen Landwirtschaft und den damit zusammenhängenden Flurbereinigungen des 20. Jh. einhergehen. Wie ein Paradies erscheint hier das Gastgeberland mit den immensen Weideflächen, dessen letzte Flurreform ins 19. Jh. datiert – die archäologischen Denkmale liegen wie in einem Bilderbuch vor dem staunenden Betrachter! Leider machen wohl in den nächsten Jahrzehnten die Veränderungen von der archäologisch-substanzfreundlichen Weidewirtschaft zur Monokultur diesem Zustand ein Ende: Die EU fordert ihren Tribut !

Die Konferenzbeiträge werden, wie schon in den Jahren zuvor, in einem Tagungsband (Ruralia III, Conference Ruralia III – Maynooth, 3rd–9th September 1999, als Supplementband von Památky Archeologické des Archäologischen Instituts in Prag, Tschechien) erscheinen.

Dr. Susanne Arnold

LDA · Archäologische Denkmalpflege

Silberburgstraße 193

70178 Stuttgart